

Kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg

Kreisverwaltung * 52523 Heinsberg

Geschäftsstelle Gesundheitsamt – Telefon: 0 24 52 - 13-53 03 Telefax: 0 24 52 - 13-53 95
email: Gesundheitsamt@kreis-heinsberg.de



**Mitglieder
der kommunalen Gesundheitskonferenz
im Kreis Heinsberg**



49. kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 27. November 2019

Auf Einladung der Vorsitzenden der Kommunalen Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg (KGK), Frau Leitende Kreisrechtsdirektorin Ritzerfeld, fand am 27. November 2019 im großen Sitzungssaal der Kreisverwaltung in Heinsberg die 49. KGK statt. Die wesentlichen Ergebnisse sind in nachstehender

Ergebnisniederschrift

festgehalten.

Die Sitzung beginnt um 14.30 Uhr.

Die Teilnehmer ergeben sich aus der dieser Niederschrift als Anlage beigefügten Teilnehmerliste (Anlage 1).

Frau Ritzerfeld begrüßt die Teilnehmer der heutigen KGK. Besondere Willkommensgrüße zur heutigen Konferenz gelten

- Frau Nicole Abels, Gemeindesozialarbeiterin beim Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.,
- Herr Gerd Pint, Fachbereichsleiter Bildung und Soziales der Stadtverwaltung Wegberg,
- Herr Gerd Palm, stellvertretender Geschäftsführer der St. Gereon Seniorendienste gGmbH, und
- Herr Volker Hackert, Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen beim Niederländischen Gesundheitsdienst des GGD Südlimburg,

die allesamt im Folgenden noch zu einzelnen Tagesordnungspunkten referieren werden.

Frau Ritzerfeld verweist auf die mit der Einladung vom 8. November 2019 bekanntgegebene Tagesordnung. Auf ihre Nachfrage hin werden Anregungen zu einer Änderung oder Ergänzung der Tagesordnung nicht vorgetragen.

Bezüglich der Niederschrift über die KGK wird wiederum der generelle redaktionelle Hinweis gegeben, dass diese zum Abruf über das Internetportal des Kreises Heinsberg zur Verfügung gestellt wird. Sie kann dann dort über den Pfad „Bürgerservice/Gesundheit/Kommunale Gesundheitskonferenz/KGK-Niederschriften“ abgerufen werden.

Sodann wird zur Tagesordnung bzw. zu den aufgeführten Angelegenheiten berichtet sowie darüber beraten; das Ergebnis wird im Wesentlichen wie folgt wiedergegeben:

TOP 1: Ergebnisniederschrift über die 48. Kommunale Gesundheitskonferenz

Die Ergebnisniederschrift über die 48. KGK im Kreis Heinsberg am 28. November 2018 wurde auf dem Internetportal des Kreises Heinsberg zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. Sie ist dort über den o.a. Pfad abrufbar. Die Vorsitzende fragt die Teilnehmer, ob Einwendungen gegen die Ergebnisniederschrift erhoben werden oder Anregungen zu Änderungen oder Ergänzungen gemacht werden. Dies ist nicht der Fall. Die Niederschrift gilt somit als angenommen.

TOP 2: Migranten aus Sicht der Kommune

Zur Einleitung auf den Themenschwerpunkt dieser KGK und auf diesen TOP liefert Frau Dr. Groschopp einen Überblick über Etappen der Migration nach Deutschland seit dem Ende des 2. Weltkrieges. Sie schlägt dabei einen Bogen von der 1. große Welle in der Nachkriegszeit mit den Aussiedlern aus den ehemaligen Deutschen Ostgebieten in der Zeit bis 1950 über die Anwerbung von Gastarbeitern in den Jahren von 1955 bis 1975, die Wellen der Spätaussiedler in den 1970-ern bis in die 1990-er Jahre, die Wellen der Asylsuchenden ab den 1980-er Jahren bis zu den Auswirkungen der Reise- und Arbeitsfreiheit durch die Erweiterung der EU ab 1995. Anhand von Graphiken des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge werden die Entwicklungen auch optisch veranschaulicht. Schließlich resümiert Frau Dr. Groschopp, dass alle Wanderungsbewegungen weit überwiegend aus existenziellen Nöten heraus erfolgt sind.

Die Abläufe und Auswirkungen der Migration aus kommunaler Sicht schildert am Beispiel der Stadt Wegberg Herr Pint, Fachbereichsleiter Bildung und Soziales der Stadtverwaltung Wegberg. Mit Hilfe einer Lichtbildpräsentation beleuchtet er verschiedene Aspekte der Migration, die sowohl Chancen wie auch problembehaftete Herausforderungen beinhalten. Es werden die unterschiedlichen Möglichkeiten der Zuwanderung aufgezeigt, als da sind legale bzw. gesteuerte, wie z.B. bei der Anwerbung von Pflegepersonal, als auch illegale Wege mit überwiegend folgendem Asylverfahren. Er erläutert die Bedeutung für die kommunale Seite und die damit verbundenen gesetzlichen Aufgaben und schließlich die Bedeutsamkeit der aktiven Integration der zugewanderten Personen gegenüber einer bloßen existenziellen Versorgung. Der Erwerb der deutschen Sprache stellt sich dabei immer wieder als elementare Voraussetzung für das Gelingen der Integration dar. Die Präsentation ist dieser Niederschrift als Anlage beigefügt (**Anlage 2**). Frau Ritzerfeld bedankt sich bei Herrn Pint für die ausführlichen Erläuterungen und bei allen beteiligten Akteuren auf den beschriebenen Arbeitsfeldern für die engagierte Mitarbeit.

TOP 3: Ehrenamtliches Engagement als Baustein zur Integration

Zum ehrenamtlichen Engagement bei der Integration von zugewanderten Menschen bzw. bei der Flüchtlingshilfe berichtet die Gemeindesozialarbeiterin Nicole Abels vom Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.

Ausgelöst durch die Flüchtlingswelle im Frühjahr 2015 richtete der Caritasverband bereits im April 2015 eine neue „Stabsstelle Flüchtlingshilfe“ ein. Einhergehend damit erfolgte eine personelle Aufstockung in der Gemeindesozialarbeit. Die Gemeindesozialarbeit kümmert sich vorrangig um die Begleitung, Stärkung und Weiterbildung der Ehrenamtlichen.

Aufgrund der rasant angestiegenen Anzahl von Menschen, die sich für ein ehrenamtliches Engagement angeboten haben oder bereits vorher dort tätig waren, konnte das Team der vier Gemeindesozialarbeiterinnen gut reagieren und das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingshilfe stützen und begleiten.

Das überwältigende bürgerschaftliche Engagement für Menschen auf der Flucht hat Medien und

Politik überrascht. Ob spontane oder organisierte Hilfsbereitschaft: den Sommer 2015 erlebten auch die Beschäftigten bei der Gemeindesozialarbeit als denkwürdige Phase in der Geschichte des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Eine repräsentative Umfrage aus dem April 2017 verdeutlicht dies in Zahlen: so haben sich in den Jahren 2014 bis 2017 rd. 55 Prozent der Bundesbürger zumindest zeitweise an der Flüchtlingshilfe beteiligt; etwa die Hälfte von ihnen taten dies durch Sach- oder Geldspenden, etwa ein Viertel leistete sog. „Aktive Hilfe“.

Auf kommunaler Ebene haben sich in dem Zeitraum 2015/2016 in allen Städten und Gemeinden im Kreis Heinsberg zahlreiche Gruppen ehrenamtlicher Helfer in der Flüchtlingshilfe gebildet, die auch allesamt durchaus gut strukturiert waren hinsichtlich eigener Organisation, Aufgabenverteilungen und Zielsetzungen und dabei überwiegend sehr bedarfsorientiert agiert haben. Begegnungscafés, Kinderabgabestellen und Fahrradwerkstätten seien hier exemplarisch genannt. Neben diesen gruppenbezogenen Hilfeangeboten gab es aber auch in einer Vielzahl von Fällen ehrenamtliches Engagement in Form der Einzelfallbetreuung z.B. bei der Hilfe zur Orientierung im eigenen gesellschaftlichen Umfeld, zur Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe, zum Abbau gegenseitiger Vorurteile aber auch zur Betreuung in behördlichen Angelegenheiten. Als Schlüssel für ein Gelingen der Integration habe sich aber immer wieder das Erlernen und der Umgang mit der deutschen Sprache herausgestellt. In jeder Kommune im Kreis Heinsberg bildeten sich ehrenamtlich geführte Sprachkurse, oftmals geleitet durch im Schuldienst aktive oder ehemals tätige Personen. Ehrenamtliche Helfer kamen aus allen Teilen und Schichten der Bevölkerung.

Während in den Jahren 2014 bis 2016 das erste Ankommen, das Zurechtfinden im neuen Lebensumfeld, die Besorgung lebensnotwendiger Dinge und natürlich das Erlernen der deutschen Sprache im Vordergrund standen, ist seit 2017 erkennbar, dass sich die Herausforderungen in der Flüchtlingshilfe gewandelt haben. Die Begleitung im Asylverfahren, die Fertigung von Anträgen an Behörden, die Beschaffung erforderlicher Urkunden, Zeugnisse und anderer Nachweise, die Vermittlung in Ausbildung und Beschäftigung, der Abschluss und ggf. auch die Rückabwicklung versehentlich oder unwissentlich abgeschlossener Verträge wie auch die Vermittlung des deutschen Werte- und Rechtssystems wurden nun vielfach zu Kernaufgaben des ehrenamtlichen Engagements.

Mit der zahlenmäßigen Abnahme neu aufzunehmender Flüchtlinge ist allmählich auch die Anzahl der in der Flüchtlingshilfe ehrenamtlich Tätigen zurückgegangen. Ehrenamtlich betreute Sprachkurse wurden durch professionelle oder staatliche Unterstützungsangebote abgelöst. An manchen Orten ist das ehrenamtliche Engagement aber auch der Frustration über bürokratische Hürden, über die eigene Überforderung oder auch über den Mangel an der Mitwirkung der Betroffenen selbst gewichen. Obwohl die Zahl der nach Deutschland Geflüchteten seit 3 Jahren rückläufig ist, bleiben wesentliche Aufgaben für Zivilgesellschaft, Wirtschaft und natürlich auch staatliche Stellen fortdauernd zu bewältigen. Integration ist als Prozess der gegenseitigen Annäherung aneinander und Auseinandersetzung miteinander, der gemeinschaftlichen Übernahme von Verantwortung und der Bereitschaft und Fähigkeit zur Kommunikation miteinander mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben zu betrachten.

Die Herausforderungen in der Flüchtlingsarbeit bleiben anspruchsvoll in psychologischer, rechtlicher, sprachlicher und in kultureller Hinsicht. Komplizierte aufenthaltsrechtliche Sachverhalte, der Umgang mit traumatisierten Geflüchteten oder die Begleitung Minderjähriger sind an dieser Stelle einige markante Stichworte. Um all diese Aufgaben und Herausforderungen bewältigen zu können, bedarf es einer guten Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement, einer fachlichen Begleitung wie auch einer Wertschätzung und einer Vermeidung von Überforderung. Kurzum: ohne ehrenamtliches Engagement sind die umfangreichen Aufgaben und Herausforderungen auch weiterhin praktisch nicht zu bewältigen.

In diesem Sinne schließt die Referentin mit einem Appell an alle Anwesenden, mit den ihnen jeweils zur Verfügung Mitteln und Möglichkeiten das ehrenamtliche Engagement und die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Integration von geflüchteten Menschen auf allen Ebenen zu unterstützen. Sie bedankt sich abschließend bei allen Teilnehmern der Konferenz für deren Aufmerksamkeit. Frau Ritzerfeld bedankt sich ihrerseits auch bei Frau Abels für deren ausführlichen Vortrag.

TOP 4: Migranten in der Pflege

Unter diesem TOP wird das Vorkommen von Migration im Bereich der Pflege (ambulant wie auch stationär) erläutert, sowohl hinsichtlich der Ausübung wie auch hinsichtlich der Inanspruchnahme von Pflegedienstleistungen. Aus der Praxis berichtet hierzu Herr Gerd Palm, stellvertretender Geschäftsführer der St. Gereon Seniorendienste gGmbH. Seine Schilderungen gehen dabei bis in das Jahr 2012 zurück und u.a. auch auf ein in diesem Zusammenhang vom Land NRW gefördertes Projekt mit der Bezeichnung „ZiQ“ (Zielgruppen im Quartier), in welchem Möglichkeiten und Zielsetzungen einer interkulturellen Pflege erforscht und entwickelt wurden. Im Besonderen ging es dabei um die Pflege von Menschen mit türkisch-muslimischem Hintergrund. Mithilfe einer Lichtbildpräsentation stellt er sowohl gesetzliche Rahmenbedingung (insb. nach dem SGB XI) wie auch kulturelle Besonderheiten und zielgruppenspezifische Herausforderungen bei der Erfüllung von Pflegedienstleistungen für Migranten wie auch Aspekte der tatsächlichen Umsetzung in der alltäglichen Praxis dar. Die zu dem Vortrag von Herrn Palm präsentierten Folien sind der Niederschrift als weitere Anlage beigefügt (**Anlage 3**).

Frau Ritzerfeld bedankt sich auch bei Herrn Palm für die ausführlichen Erläuterungen.

TOP 5: Gesundheitliche Versorgung von Migranten in den Niederlanden

Unter diesem TOP wird die Versorgung von Migranten mit gesundheitsdienstlichen Leistungen in den Niederlanden vorgestellt und erläutert. Referent ist hierbei Herr Volker Hackert, Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen beim Niederländischen Gesundheitsdienst des GGD Südlimburg.

Ebenfalls mittels einer Lichtbildpräsentation geht er auf gesetzliche Rahmenbedingungen und tatsächliche Gegebenheiten in den Niederlanden ein. Er beschreibt in den Grundzügen das Asylverfahren in den Niederlanden wie auch die Struktur des Asylantentums in den Niederlanden nach dem jeweiligen Stand des Verfahrens und nach den Herkunftsländern und wechselt dann zu der Darstellung der Gesundheitsversorgung im Allgemeinen sowie im Besonderen zu den Leistungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes sowie von kurativen Leistungen. Der ÖGD erfüllt dabei Aufgaben bei der Kinder- und Jugendgesundheit, beim Infektionsschutz (insbesondere bei der Tuberkulosebekämpfung) wie auch bei generellen Angelegenheiten der Hygiene und der psychosozialen Begleitung. Darüberhinaus werden weitere krankheitsbezogene Aufgabenfelder des ÖGD in den Niederlanden wie auch einige statistische Daten erläutert. Die Präsentation von Herrn Hackert ist dieser Niederschrift als weitere Anlage ebenfalls beigefügt (**Anlage 4**).

Auch hier bedankt sich Frau Ritzerfeld bei Herrn Hackert für dessen ausführliche Schilderungen zu den Abläufen in den Niederlanden

TOP 6: Sprechstunde für Migranten beim Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg

Die Gesundheitsfürsorge des öffentlichen Gesundheitsdienstes des Kreises Heinsberg für Migranten, insbesondere hinsichtlich Tuberkulosescreeing und Impfberatung, wird von Herrn Dr. Ulrich Vogel, Facharzt beim Gesundheitsamt des Kreises Heinsberg, ebenfalls mit Hilfe einer Lichtbildpräsentation vorgestellt und erläutert. Der Vortrag beleuchtet vorrangig die Gesundheitsfürsorge für Kinder und Jugendliche, die nach ihrer Zuwanderung üblicherweise früher oder später in Kitas, Schulen oder auch in andere Betreuungseinrichtungen aufgenommen werden. Insbesondere werden Migranten aus sog. „TBC-Hochprävalenzländern“ einem Screening unterzogen. Überwiegend haben die Kinder eine Fluchtanamnese, z.T. aber auch einen anderen Migrationshintergrund. Es werden die zahlenmäßige Verteilung der Flüchtlinge nach ihrer Herkunft mit Stand von 2018 und die zahlenmäßige Entwicklung von festgestellten TBC-Fällen beschrieben. Gesetzliche Rahmenbedingungen und Vorgehensweisen in der täglichen Praxis und der damit verbundene Aufwand werden anhand von Abläufen im Detail erläutert. Weiterhin gibt Herr Dr. Vogel eine zahlenmäßige Zwischenbilanz der Screenings und erläutert auch kostenmäßige Auswirkungen. Die Präsentation von Herrn Dr. Vogel ist dieser Niederschrift als weitere Anlage ebenfalls beigelegt (Anlage 5).

Auch bei Herrn Dr. Vogel bedankt sich Frau Ritzerfeld für dessen ausführliche Erläuterungen.

TOP 7: Berichte aus den Arbeitsgruppen und zu Projekten**7.1: Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung“**

Die Arbeitsgruppe "Qualitätssicherung" hat sich zuletzt am 25. September 2019 zu einer Arbeitssitzung zusammengefunden. Beratungsthemen waren dabei

- die Weiterentwicklung des Pflegeüberleitungsbogens (s. hierzu auch TOP 2),
- das Projekt „Informationsinfrastruktur als Lernprozess“ („Learning Community“),
- Schnittstellenprobleme bei der Medikation,
- die Fragebogenaktion zur Patienten-/Bewohnersicherheit (s. hierzu auch TOP 3),
- Themen des MRSA/MRE-Netzwerkes,
- Angebote zur Pflegefortbildung.

Bei Bedarf sind auf Nachfrage beim Gesundheitsamt weitere Informationen über die beratenen Themen in Erfahrung zu bringen.

7.2: Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung/Älter werden“

Die Arbeitsgruppen "Gesundheitsförderung" und „Älter werden" haben sich zuletzt am 18. September 2019 zu einer gemeinschaftlichen Arbeitssitzung zusammengefunden.

Beratungsthemen waren dabei

- das Thema „Psychische Gesundheit, Stressregulation und Suchtvorbeugung“ als Einführung in die diesbezüglichen „Handlungsempfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention im Kreis Heinsberg“ mit dem Schwerpunktthema „psychische Gesundheit“,
- der Sachstand aktueller laufender Projekte des Gesundheitsamtes (sog. Projekt „Learning Community“ bzw. Sicherheit der Medikation, das Projekt „euPrevent SFC“ - Seniorenfreundliche Gemeinden in der Euregio Maas-Rhein - und das Projekt „euPrevent SNA - Social Norms Approach“ zu sozialen Verhaltensweisen, insbesondere zum Suchtmittelkonsum ausgewählter Altersgruppen der Bevölkerung in der Euregio Maas-Rhein),
- ein Sachstandsbericht aus den Gremien der Stabsstelle für demographischen Wandel des Kreises Heinsberg.

Bei Bedarf sind auch hierzu auf Nachfrage beim Gesundheitsamt weitere Informationen über die beratenen Themen in Erfahrung zu bringen.

7.3 - Projekte:

In Kurzform wird der Sachstand folgender, momentan noch laufender Projekte wiedergegeben:

7.3.1: Projekt „Informationsinfrastruktur als Lernprozess“ („Learning Community“)

In dem Projekt zur Verbesserung der Sicherheit der Medikation von Patienten wurden in 2019 mehrere weitere Workshops durchgeführt, in denen intensiv an dem Ziel gearbeitet wurde, alle Akteure einschl. der Patienten selbst auf dem jeweils aktuellen Stand des Medikationsplanes zu halten. In dem nun abgelaufenen 2. Lernzyklus hat sich allerdings insbesondere die Patienten-Akquise als schwierig erwiesen. Interessant für das Projekt ist auch eine Entwicklung des Instituts für Wirtschaftsforschung der RWTH Aachen; im Rahmen anderer Maßnahmen der Digitalisierung wurden eine App für Hausärzte („HApp“) und eine App für Patienten („PApp“) entwickelt, welche die Inanspruchnahme verschiedener Dienstleistungen erleichtern sollen und die Ziele des „Projekts LC“ unterstützen könnten. In dem „Projekt LC“ soll nun in 2020 der 3. Lernzyklus mit bereits bekannten und neuen Patienten/Patientinnen durchgeführt werden. Der Maßnahmenkatalog soll fortgeschrieben werden. Weitere Akteure sollen hinzugewonnen werden (z.B. Nephrologen/innen).

7.3.2: Projekt euPrevent SFC-(„seniorenfreundliche Gemeinden in der Euregio Maas-Rhein“)

In dem euregionalen Projekt mit dem Ziel der Schaffung eines seniorenfreundlichen gesellschaftlichen Umfelds im Rahmen der Quartiersentwicklung unter besonderer Berücksichtigung von Faktoren des demographischen Wandels (z.B. seelischen Gesundheit in Form von Altersdepression, zunehmende Anzahl von dementiellen Erkrankungen) wurden zwischen April und Juni 2019 in den teilnehmenden Kommunen Abfragen zur Evaluation durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden noch ausgewertet. In den sog. „SFC-Kommunen“ werden die ausgewählten Aktivitäten jeweils mit Unterstützung des Projektkoordinators umgesetzt. Am 21. November 2019 hat im „Museum Zinkhütter Hof“ in Stolberg der Abschlusskongress des Projektes stattgefunden. Ende der offiziellen Projektlaufzeit ist der 31.12.2019.

7.3.3: Projekt euPrevent SNA - („Social Norms Approach“)

In dem euregionalen Projekt mit dem Ziel der Erfassung von Risikofaktoren für Kinder und Jugendliche wie auch von alten Menschen hinsichtlich des Gebrauchs von schädlichen psychotropen Substanzen, Alkohol und Drogen und der Entwicklung diesbezüglicher gesundheitsfördernder Strategien findet zwischen Oktober 2019 und Januar 2020 eine Befragung¹ von Jugendlichen und älteren Mitbürgern zum Thema Suchtmittelkonsumverhalten statt. Bei den Jugendlichen werden 12- bis 26-Jährige zu den Themen Alkohol, Cannabis und Spiele befragt. Bei den über 55-Jährigen geht es um Alkohol und Medikamentenmissbrauch. Die Befragung erfolgt über einen Online-Fragebogen und nimmt ca. 10 Minuten in Anspruch. Die Ergebnisse dieser Befragung werden die Basis für die Entwicklung von sozialen Normen sein, die dann in konkreten Präventionsmaßnahmen angewendet werden sollen. Zu Werbezwecken für eine rege Teilnahme an den Befragungen wurden 2 Flyer entwickelt, wovon Abdrucke als weitere Anlage ebenfalls beigefügt ist. (**Anlage 6**). Die Laufzeit des Projekts erstreckt sich vom 01.09.2018 bis zum 31.08.2021.

¹ <https://www.healthsurvey.eu/>

TOP 8: Verschiedenes**8.1 - Termine**

Für das Jahr 2020 wird auf folgende vorgesehene Terminierungen hingewiesen:

11. März 2020, 14.30 Uhr	Sitzung der Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung / Älter werden im Kreis Heinsberg,
18. März 2020, 14.30 Uhr	Sitzung der Arbeitsgruppe Qualitätssicherung
24. Juni 2020, 14.30 Uhr	50. Kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg

Die Mitglieder der KGK werden um Vormerkung der Termine und um eine rege Teilnahme an den Veranstaltungen gebeten.

8.2 - Sonstiges

Zum Ende der heutigen Kommunalen Gesundheitskonferenz stellt sich Herr Kreisoberverwaltungsrat Leo Stepprath den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kurz persönlich vor. Herr Stepprath ist Leiter des Dezernates II bei der Kreisverwaltung. Zum 01.01.2020 wird das Gesundheitsamt im Rahmen einer Neuorganisation der Kreisverwaltung aus dem Dezernat III der bisherigen Vorsitzenden, Frau Ritzerfeld, in das Dezernat von Herrn Stepprath wechseln. Damit übernimmt Herr Stepprath dann zukünftig auch den Vorsitz der Kommunalen Gesundheitskonferenz zu. Herr Stepprath erklärt, dass er sich auf diese spannende Aufgabe freut und dass er der Fortsetzung der jahrelangen erfolgreichen Kommunikation und Kooperation aller Mitglieder der Kommunalen Gesundheitskonferenz mit Zuversicht entgegenseht.

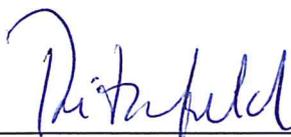
Unter dem TOP „Verschiedenes“ werden weitere Angelegenheiten zur Erörterung nicht vorgetragen.

Abschließend bedankt sich Frau Ritzerfeld bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der heutigen Veranstaltung für deren Interesse wie auch den Referenten des heutigen Tages für die interessanten Einblicke in die verschiedenen Themenbereiche und wünscht allen Teilnehmern eine gute Heimreise.

Sodann schließt sie die heutige KGK.

Die Veranstaltung endet um 16.45 Uhr.

Heinsberg, 18. Dezember 2019



Ritzerfeld
- Vorsitzende
der Kommunalen Gesundheitskonferenz -

Anlagen

Anlage 1: Teilnehmerliste

Anlage 2: Präsentation „Migration aus Sicht der Kommune“ -

Anlage 3: Präsentation „Migranten in der Pflege“

Anlage 4: Präsentation „Gesundheitliche Versorgung von Migranten in den NL“

Anlage 5: Präsentation „Sprechstunde für Migranten Beim Gesundheitsamt HS“

Anlage 6: Flyer Befragungsaktionen im Projekt „SNA“